

## Geomorphologische Karte des Kleinwalsertales

von Alexander Scheid

### Zum Autor

Geboren 1964 in Heidelberg, Studium der Geographie mit Nebenfächern Geologie und Chemie an der Universität Heidelberg. Diplomarbeit über Hochgebirgsmorphologie in den spanischen Pyrenäen. Nach dem Studium Tätigkeit als Studienreiseleiter in Lateinamerika, Spanien und Island. Seit Anfang 1999 selbstständig tätig im Bereich GIS- und geowissenschaftliche Dienstleistungen.

### Methodik der Kartenerstellung

Die kartographische Bearbeitung der geomorphologischen Karte im Maßstab 1:25'000 erfolgte mit dem Geographischen Informationssystem TOPOL-GIS.

Dazu wurden zunächst die vier analog vorliegenden, geomorphologischen Karten mit koordinierten Passpunkten versehen, gescannt und als Rasterdatei (Tiff) geladen. Anschließend wurden die Teilkarten georeferenziert, dies bedeutet eine Maßstabsbefreiung und Transformation in das amtliche Gauß-Krüger-System. Dieses wiederum ermöglichte die vier geomorphologischen Karten am Bildschirm passgenau (Blattschnittfrei) zu einer Digitalisiervorlage zusammenzufügen. Es erfolgte nun die Digitalisierung, d.h. die einzelnen Formen wurden am Bildschirm in Vektorobjekte wie Punkte, Linien und Flächen umgesetzt. Dies wurde zunächst mit standardisierten Signaturen realisiert, oft mußten aber Formen am Bildschirm gezeichnet werden um den gewünschten Eindruck zu erzielen. Insbesondere bei Formen, die eine Richtung besitzen, war dies notwendig.

Die Legenden der vier analogen Teilkarten wurden aufeinander abgestimmt und eine entsprechende Generalisierung durchgeführt. Bei den unterschiedlichen Größen der analogen Objekte erfolgte nur bedingt eine Generalisierung um den „inneren Maßstab“ der Teilkarten nicht zu zerstören. Diese Unterschiede spiegeln sich in geringem Maße auch in der Gesamtkarte wieder.

Die Dateistruktur ist entsprechend der geomorphologischen Gliederung angelegt, d.h. es existiert für jede Formengruppe ein Ordner (z.B. Glazial, Periglazial etc.) und für jede Einzel-Form eine Vektorebene (Layer, Ebene oder Block) bzw. eine Datei (z.B. Wallmoräne, Mure, Kerbtal etc.). Damit wird die individuelle graphische und thematische Bearbeitung jeder Form sichergestellt.

Graphisch kann so jede Darstellung in Bezug auf Strichstärke, Farbe, Flächensignatur über eine Zeichendatenbank optimal für den kartographischen Gesamteindruck definiert werden.

Thematisch ist es möglich Teilkarten, wie z.B. eine Karte mit Glazial- und Glazifluvialformen, auszugliedern. Durch die Datenbankstruktur können einzelnen Ebenen Attribute zugewiesen werden, so werden z.B. bei der Ebene „Wallmoräne“ per Attributdefinition Moränenstadiale definiert und in unterschiedlichen Farben dargestellt.

*Anschrift des Autors: Alexander Scheid, Rosenbergweg 3, D-69121 Heidelberg*

**Kartenbeilage 1 Geomorphologische Karte des Kleinwalsertales 1:25'000**

**Kartenbeilage 2 Moränenstände im Hoch- und Spätglazial des Kleinwalsertal 1:40'000**

